

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag, 9. April 1967

2. Jahrgang, Nr. 71 (329)

Preis
2 Kopeken

Baumwollbauer startbereit

Arbeitsgruppen von Moor und Gneiden ringen für hohe Baumwollernte

Tschimkent. (Eigenbericht.) Die Baumwollzüchter der Musterwirtschaft „Kelesski“ im Rayon Tschardara, haben die Verpflichtung übernommen, im Jubiläumsjahr 30 Zentner Rohbaumwolle pro Hektar zu ernten und 80 Prozent der Baumwolle maschinell einzubringen. Gegenwärtig setzen die Baumwollbauern alles daran, ein gutes Samenbett vorzubereiten und die Aussaat vorbildlich durchzuführen. Wie immer sind auch im Jubiläumsjahr die Meister des Baumwollbaus, die Leiter der mechanisierten Arbeitsgruppen Rodion Moor und Richard Gneiden tonangebend. Diese Arbeitsgruppen hatten noch im Herbst ihre Traktoren, Sämaschinen und das ganze Gerät zur Bearbeitung der Baumwollplantagen zur Ar-

bettvorbereitet und die Felder mit Mineraldüngern bestreut, haben im Winter 10-15 Tonnen Kompost auf jeden Hektar gebracht. Die Felder sind bereits gedüngt und gegreut, was zur Wahrung der Bodenfeuchtigkeit beitragen wird. Die Baumwollbauern von Tschardara haben sich gründlich mit rechte Wrie zur Aussaat vorbereitet. Darin sehen sie die Garantie dafür, daß sie im Herbst nicht weniger als 40 Zentner „weißen Goldes“ von jedem Hektar der Plantagen ernten können.

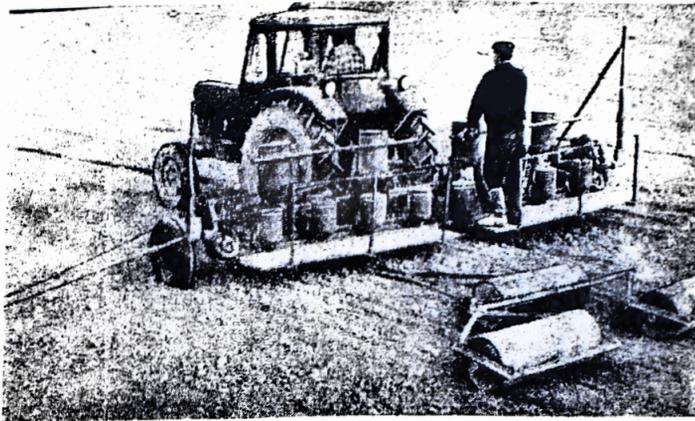
Alles ist zum vollen Einsatz bereit. Sobald der Boden warm sein wird, beginnen die Arbeitsgruppen von Moor und Gneiden organisiert die Jubiläumsaussaat.



Arbeitswacht

In den Sowchosen des Rayons Taldy-Kurgan, Gebiet Alma-Ata, ist die Aussaat der Zuckerrüben in vollem Gange. In der 8. Brigade des Kolchose „XXII. Parteitag“ wurden die ersten Hunderte Hektar Zuckerrüben gesät. Unser Bild zeigt das Säaggregat des Traktoristen Eduard Fletting während der Arbeit.

Foto: N. Gerassimow



Summanden der Jubiläumsernte

Frühjahrsaat dehnt sich nach Norden aus

Kustanal. (KasTAG.) Hunderte Traktoren-Feldbaubrigaden sind in den Wettbewerb für eine hohe Ackerbaukultur getreten. Auf Initiative des Brigadiers Heinrich Stark aus dem Sowchose „Nikolajewski“ wurde hier ein Plan zur Verbesserung der Bodenbearbeitung und zur Bekämpfung der Winderosion des Bodens aufgestellt. Alle Landereien wurden im Unbruchverfahren gepflügt. Im Frühjahr werden sie mit Stangenkultivatoren bearbeitet werden, die das Unkraut vernichten und dabei die Bodenstruktur nicht verletzen. Fast den ganzen Weizen will man mit Stoppelsämaschinen säen. Aller Samen ist nur Sortensaatgut und nur erster Klasse. 2.000 Hektar wird man mit kalibriertem Weizenamen bei gleichzeitiger Zuführung von Mineraldüngern säen.

der Frühjahrwasserernteung begannen die Kolchose und Sowchose der Rayons Leninski und Karabulak. Die Feldwirte achten auf das Heranreifen des Bodens, um die Aussaat von Anatsol Tschuknow hat als erste den Auftrag für Nachdüngung der Felder in den Sowchosen „Sarja“ und „Afanasjewski“ beendet. Die Pflieger verpflichteten sich, noch vor dem Einsatz der Säaggregata 70.000 Hektar zu düngen — mehr als im Vorjahr.

Koktschetaw. (KasTAG.) Das ungewöhnlich frühe Frühjahr befreit immer neue und neue Felder vom Schnee. Die Haupt Sorge der Ackerbauer ist die Wahrung der Bodenfeuchtigkeit. In Sowchosen „Sichorsk“ sind in allen Brigaden Streifwachen tätig, die auf das Tauen des Schnees achten. Auf das Signal der Streifwachen begannen die Mechanisatoren der ersten Brigade das Eggen. 35 Aggregate des Sowchose halten auswahlweise das Naß auf. Die Mechanisatoren wollen mit dieser Arbeit in drei Tagen fertig sein.

Aktjubinsk. (KasTAG.) Nur drei Tage brauchten die Mechanisatoren des All-Moldagulowa-Sowchose, um die ganze Sommeraussaatsfläche zu eggen. Die Staung des Frühjahrswassers auf den Feldern haben die meisten Wirtschaften der südwestlichen Rayons des Gebietes abgeschlossen. Die Wintersaaten wurden nachgedüngt, die Gräser gesät. Die Feldarbeiten rücken schnell nach Nordosten vor. Mit

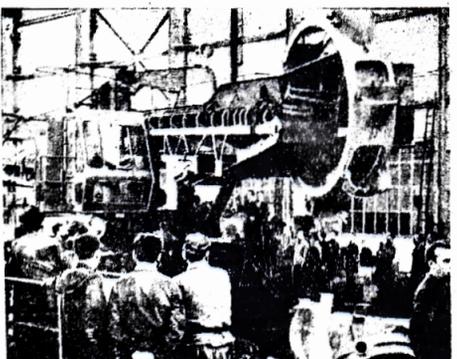
Fest der Jugend der Sowjetunion und Finnlands

Die Woche der Freundschaft der Jugend der Sowjetunion und Finnlands, ein traditionelles Fest, das in die ersten Tage des April fällt, wird von den Jungen und Mädchen beider Länder weit und breit fröhlich begangen.

Die Hauptstadt der Feter in der Sowjetunion wird Minsk sein, in Finnland — Sulu, Laut

Programm sollen Ausstellungen und Filmfestivals, internationale Abende und Meetings zum Schutz des Friedens, für die Solidarität der jungen Generation des Planeten veranstaltet werden. Die Jugendlichen aus den sowjetischen und finnischen Städten werden einander besuchen.

(TASS)



Dieser Schaufelradbagger im Dieselantrieb wurde auf der traditionellen Frühjahrsmesse in Leipzig ausgestellt. Es ist ein Erzeugnis des Werks für Schwermaschinenbau

in Lauchhammer, DDR. Der Bagger ist imstande bis 500 Kubikmeter Gestein je Stunde zu bewegen.

Foto: ADN-TASS

Hochöfner danken

Rudny. (KasTAG.) Die Bauleute des Trusts „Sokolowrudy“ haben im Erzverarbeitungs-kombinat von Sokolowka-Sarbal die Fundamente für drei neue Röstungsanlagen zu bauen begonnen. Diese Anlagen, die jährlich 100.000 Tonnen Pellets im Jahr gesteigert werden. Die vorhandenen Anlagen sollen nach diesem Vorbild modernisiert und ihre Leistungsfähigkeit auf das Niveau der neuen Anlagen gebracht werden.

Bis zu Ende des fünfjährigen Plans wird es im Kombinat zwölf Röstungsmaschinen geben, die jährlich 8,4 Millionen Tonnen Eisenerzpellets produzieren werden. Rudny wird zum größten Lieferanten von Eisenerzpellets für die Hochöfner des Landes.

Die neuen Röstungsanlagen unterscheiden sich von den früheren. Die Mitarbeiter der „Uralmasch“ zogen die Erfahrungen

der Pelletsproduzenten von Rudny in Betracht und verwirklichten wesentliche Konstruktionsänderungen. Dadurch konnte die Kapazität jeder Anlage bis auf 700.000 Tonnen Pellets im Jahr gesteigert werden. Die vorhandenen Anlagen sollen nach diesem Vorbild modernisiert und ihre Leistungsfähigkeit auf das Niveau der neuen Anlagen gebracht werden.

10 000 Bäume in Schewtschenko

Am nördlichen Rand der Stadt Schewtschenko wurde ein Boulevar angelegt, der den Namen des 50. Jubiläums des Oktobertragn trägt.

Alein an einem Sonntag pflanzten die Bewohner des 4. Mikrorayons hier mehr als 300 Bäume und 1 000 Sträucher. Insgesamt sollen in diesem Jahr in dem Erdölzentrum Mangyschak 10 000 Bäume und 70 000 Sträucher gepflanzt werden.

Wenn vor 10 Jahren hier noch kein einziges Bäumchen zu sehen war, so sind gegenwärtig schon viele Straßen in Grün gekleidet.

I. RENTI

„Atlantik“ mit Weltruf

Am 17. April wird in der Hauptstadt der DDR, Berlin, der VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eröffnet. Auf dieser Tagung wird die führende Partei des deutschen Arbeiter- und Bauernstaates die Bilanz großer Erfolge ziehen, die von den Werktätigen des Bruderlandes im Bunde mit allen sozialistischen Ländern erzielt wurden. Der nachstehende Artikel gibt uns Einblick in einen der vielen Zweigen der sich inständigem Aufstieg befindenden Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik.

Der Sturm peitscht die See in dieser Mainacht des Jahres 1945. Die Hochseejacht, die im Morgenrauschen den Warnemünder-Hafen verläßt, ist in großer Eile aufgeladert worden. Gleich hinter den Motor ruft ein aufgeregter Ruderer: „Die Pinne herum, der Bug zeigt westwärts.“ Nicht der Sturm ist schuld, daß den Männern auf der Jacht die Zähne klappern. Der Gestirnzionner ist es, der sie in panische Angst und Schrecken versetzt. Denn sie fliehen vor der heranziehenden Sowjetarmee, die die Gebrüder Kröger in Gesellschaft furchtbessenerer Hitleroffiziere. Was sie zurücklassen, ist nicht viel: eine kleine Bootswertel an der Warnemündung (sie wurde der Grundstein für die heutige VEB Warnowwerft Warnemünde) und einige Schuppen am Stralsund — eine Kleinigkeit aber gefährliche Waffenschmiede: Ein-Mann-Torpedos wurden hier gebaut.

Einige Wochen später: Arbeiter reiben das Firmenschild der Gebrüder Kröger vom Barackeneingang in Stralsund herunter. Ein neues Schild wird angebracht: „Ingenieur-Bau GmbH.“ Was jetzt hier gemacht wurde? Ein-Mann-Torpedos — jedenfalls nicht! Alles, was anlieft: Banker wurden gesperrt, Bänken repariert und ein paar Holzboote gebaut. So ziehen 24 Monate ins Land...

Der Befehl 103

10. Juni 1948. Armeegeneral Tschutkow, Chef der damaligen sowjetischen Militäradministration, unterzeichnet den Befehl Nr. 103: Der Neubau einer Werft am Stralsund ist angeordnet. In Stralsund ist dieser Vertrauensbeweis, der es den Arbeitern ermöglichte, sich eine Volkswerft aufzubauen, unver-

gessen. Otto Reimer, einer der ersten Aktivisten dieser Zeit, erinnert sich mit einem Schmunzeln daran, daß ihnen damals einmal das Essen in der Werkkantine ausging: „Da legte plötzlich ein Dampf an. Kolchosnik“ brinnt eine ganze Ladung Fische. Für uns, für die deutschen Arbeiter.“

Auf 45 000 Pfählen
Voller Hoffnung auf die Zukunft die einen — Skepsis, Unglauben an die eigene Kraft auf der anderen Seite — so gehen sie am 28. Juni 1948 an die Rammen, um die ersten Pfähle — die ersten von 45 000 — in den Boden zu treiben. Skeptisch, weil zunächst nicht einmal der Boden vorhanden ist, auf dem die Volkswerft stehen soll. Tribarg — so ist das Ufer am Stralsund. So war es!

Denn die Bauarbeiten beginnen jetzt in einem bisher nie gekanntem Tempo. Eine Kalmauer wird gezogen. Hinter ihr wird ausgepflügt. Tag und Nacht arbeiten die Rammen. Und als dann wieder 12 Monate vergangen sind, erheben sich vier Werkhallen, eine Schiffbauhalle, eine große Takbahn mit fünf Gleisen, eine Montagehalle, Werkstätten, Verwaltungsgebäude. Das alles in zwölf Monaten! In jedem dieser Monate wird eine Million Ziegelsteine verbaut! In jedem Monat 500 Tonnen Zement, 833 Kubikmeter Schiffschiffholz! Der Maurerpoller Paul Sack durchbricht die alten Normen beim Bau von Fabrikanlagen. Für seine bahnbrechenden Leistungen wird er mit dem Nationalpreis geehrt.

8 Jahre: 500 Logger
7. Oktober 1956: Der erste Logger rauscht ins Wasser. Acht

Auf dem Niveau des Weltstandards

Alma-Ata. (Eigenbericht.) Die Belegschaft des Alma-Atar Werks für Schwermaschinenbau beschäftigt sich ständig mit solchen Fragen, wie Verbesserung der Qualität ihrer Erzeugnisse, Verringerung der Verluste durch weniger Ausschuß, Steigerung der Nutzungseigenschaften der Ausrüstung und Maschinen. So sind die durch Ausschuß verursachten Verluste im Jahre 1966 im Vergleich zum Jahre 1965 um mehr als 15 Prozent geringer.

Diese Arbeit wird auch im Jubiläumsjahr weitergeführt. Um die Qualität der Verzahnung, die im Grunde genommen, die Arbeit der Maschinen bestimmt, zu verbessern, plant man das Schleifen und die thermische Bearbeitung der Arbeitsoberfläche der Zahnräder. Bei der Maschinenkonstruktionen wird die Anwendung von Plasten, Kunstholz und Keilwellenverbindungen erweitert werden. Man plant in der Montagehalle eine spezialisierte Abteilung für schweißtechnische Prüfung der Schweißnähte und der Druckluftantriebe, was die Qualität dieser überaus wichtigen Systeme verbessern und die her-

metische Abdichtung der Ausrüstung sichern soll.

Um eine bessere Qualität der Schweißnähte und der Erzeugnisse nach der thermischen Bearbeitung zu garantieren, sollen Ultraschall- und Elektropulsdefektoskopie angewandt werden.

Man organisiert eine Zuverlässigkeitsgruppe. Was bedeutet das? Die Abteilung des Chefkonstruktors und der technischen Kontrolle werden systematische Verbindung mit den Verbrauchern der Werkausrüstung aufrechterhalten, den Industriepflichter beiwohnen, an Ort und Stelle ihre Arbeit studieren. Das alles ermöglicht die Mängel aufzudecken und sie bei der weiteren Herstellung zu vermeiden.

Gegenwärtig stehen vor dem Werk große Aufgaben in der Herstellung von Ausrüstungen für den Export in die entwickelten kapitalistischen Länder.

Das Kollektiv der Werks wird alles möglich tun, damit die Maschinen mit der Marke ASTM ihrer Qualität nach nicht hinter den besten Mustern der Welt zurückstehen.

Jahre später — auf den Tag genau — läuft der 500. Logger zur Abnahmefahrt aus. Der Ausstoß erhöht sich auf jährlich 100 Logger. Die größte „Logger-Fabrik Europa“ — so lautet das Urteil des Auslands. Der erste der Werft als „sein“ Blick über die Halle 7 streift, 1949, kein Dach über dem Kopf — Ausbildung als Schweißer unter freiem Himmel in einer Betriebsberufsschule, von der zunächst nur die Mauern stehen. Und jetzt! Jetzt verantwortlicher Ingenieur über eine Halle, in der 60 Prozent aller Schweißarbeiten automatisch sind. Er kennt noch die Zeit, da Schiffsbauer die Teile einzeln nach der Zeichnung anleihen können und mit dem Brennschmeldegerät austreten müssen. Fotoelektrisch gesteuerte Brennschmeldearbeiten arbeiten heute in dieser Halle. Er ist in all den Jahren Mitglied der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, die all ihren Ehrgeiz dafür einsetzt, neue Verfahren in der Schiffbau-technik in die Praxis einzuführen. Rudis Stolz ist heute der selbe Bewährungsprobe glänzend bestanden hat. Rudis Stolz ist dabei, als eine sozialistische Arbeitergemeinschaft den Transport der Schiffsaufbauele automatisch. Vom Plattenlager, über die Entzunderung, Konservierung, über die Richtwägle bis zur Schiffsbauhalle erfolgt der Transport heute zentral gesteuert — von Fernsehkameras verfolgt — automatisch über Rollengänge.

„Was aus uns geworden ist.“

Rudis Stolz heute
Einer von ihnen ist Rudis Stolz. 1949 trifft er mit einem Bündel im Arm in Stralsund ein. Beruf: Kellner. So fällt er den Fragebogen aus, der ihm in der Werft ausgehändigt wird. Heute hat er einen Beruf: Ingenieur steht auf der letzten, Spalte der Seite 3 seines Personalaktes. „Was aus uns geworden ist“, meint er nachdenklich an der Herangebung des Werft als „sein“ Blick über die Halle 7 streift, 1949, kein Dach über dem Kopf — Ausbildung als Schweißer unter freiem Himmel in einer Betriebsberufsschule, von der zunächst nur die Mauern stehen. Und jetzt! Jetzt verantwortlicher Ingenieur über eine Halle, in der 60 Prozent aller Schweißarbeiten automatisch sind. Er kennt noch die Zeit, da Schiffsbauer die Teile einzeln nach der Zeichnung anleihen können und mit dem Brennschmeldegerät austreten müssen. Fotoelektrisch gesteuerte Brennschmeldearbeiten arbeiten heute in dieser Halle. Er ist in all den Jahren Mitglied der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, die all ihren Ehrgeiz dafür einsetzt, neue Verfahren in der Schiffbau-technik in die Praxis einzuführen. Rudis Stolz ist heute der selbe Bewährungsprobe glänzend bestanden hat. Rudis Stolz ist dabei, als eine sozialistische Arbeitergemeinschaft den Transport der Schiffsaufbauele automatisch. Vom Plattenlager, über die Entzunderung, Konservierung, über die Richtwägle bis zur Schiffsbauhalle erfolgt der Transport heute zentral gesteuert — von Fernsehkameras verfolgt — automatisch über Rollengänge.

„Was aus uns geworden ist.“

„Die sowjetischen Seeleute aus der Fischereiflotte vergessen niemals ihre Freunde, die reichlichen Schiffsbauer der Volkswerft, und vertrauen ihnen stets.“

So sagte der Vorsitzende der sowjetischen Regierungskommission bei der Abnahme des ersten „Atlantik“-Schiffes, Genosse I. M. Semenov.

Klaus WEISE, Journalist (DDR)

Kosmos-154 gestartet

In der Sowjetunion wurde am 8. April ein weiterer künstlicher Erdtrabant „Kosmos 154“ gestartet. (TASS)



HANOI. Über 300 USA-Soldaten wurden von den südvietnamesischen Patrioten in den Kämpfen im Laufe von vier Tagen in den Gebieten Huatson und Hoahac (Provinz Binh Dinh) kampfunfähig gemacht, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur. In diesen Kämpfen haben die Patrioten große Mengen Waffen erbeutet.

WASHINGTON. Die zentralen Beratungen der NATO-Kernplanungsgruppe, an denen die Verteidigungsminister Kanadas, der Bundesrepublik Deutschland, Italiens, Hollands, der Türkei, Großbritanniens und der USA teilnahmen, sind zum Abschluß gekommen. Auf der Tagung präsidierte der Generalsekretär der NATO, Brodie.

BEGRAD. Josip Broz Tito, Präsident der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, empfing am 8. April den österreichischen Vizekanzler, Minister für Handel, Gewerbe und Industrie, Bock. Wie TASSJung mitteilt, fand zwischen den beiden ein freundschaftliches Gespräch statt.

DAMASKUS. An der syrisch-israelischen Grenze ereignete sich am 7. April ein neuer bewaffneter Konflikt. In dem amtlichen Kommuniqué des syrischen Militärkommandos wird gesagt, daß mehrere israelische Traktoren, gedeckt von Panzern und von Feuer aus arabischen Waffen, landwirtschaftliche Arbeiten in der neutralen Zone des südlichen Sektors der Grenze durchführen wollten. Syrische Truppen erwiderten das Feuer. Es wurden zwei israelische Panzer beschädigt und drei Traktoren vernichtet. Auf syrischem Territorium wurden mehrere Bauernhäuser zerstört.

PARIS. Mit lauten Rufen „USA-Nörder“ Frieden für Vietnam!“ wurde der USA Vizepräsident hier empfangen. Protestrufe hallten. Humphrey auch auf dem Platz vor dem Denkmal für Präsident Washington entgegen.

Protestdemonstrationen gegen die Aggressionspolitik der USA wurden auf vielen Straßen und Plätzen der Stadt veranstaltet. Demonstranten auf der Georges 5-Avenue verbrannten ein amerikanisches Sternchenbanner. In der Nähe des Place Porte Dauphine, Paris, wurde ein Hauptquartier der NATO die letzten Monate zu Hause ist, wurde die Autokolonie mit Flugblättern der Friedensbewegung überschüttet.

NEW YORK. Der Vertreter Israels in der UNO Coe unternahm einen Versuch, die Verantwortung für die jüngsten Grenzverletzungen Syriens in die Schuhe zu schieben. In seinem Schreiben an den Vorsitzenden des Sicherheitsrates behauptet er, am 2. und 3. April habe die syrische Seite als erste das Feuer auf israelisches Territorium eröffnet, und am 7. April hätten die Syrier erneut einen Aggressionsakt entgegen der durch Vermittlung der UNO-Militärbeobachter erreichten Vereinbarung über die FeuerEinstellung verübt.

ULAN-BATOR. Der 9. Kongreß des internationalen Studentenbundes begann am 7. April mit der Erörterung der Entwürfe der Resolutionen in Hauptfragen und Problemen, die auf dem Kongreß besprochen wurden. Einmütig wurden eine Vietnam-Resolution, eine Resolution zum Bericht des Sekretariats des internationalen Studentenbundes u. a. angenommen.

Planung der Landwirtschaftsbetriebe besser gestalten

Ökonomen brauchen „ökonomische Rechnungstechnik“

Die Zeitung „Selskaja sijn“ veröffentlichte in der Nr. 287 vom 9. Dezember 1966 einen Artikel „Unter Tausenden Kennziffern“, der den Produktionsplan des landwirtschaftlichen Betriebs gewidmet war. Die Autoren beschränken sich, daß dieser Plan zu kompliziert sei und von den Ökonomen zwei Kennziffern aller Art verlangt. Die Redaktion hat den Oberökonom des Sowchos „Organisator“ Peter Hermann, Gebiet Kustanai, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Nachstehend bringen wir seinen Beitrag.

Im Verdegang und der Entwicklung unserer sozialistischen landwirtschaftlichen Betriebe haben sich zwei Typen von Produktionsplänen herausgebildet und bewährt, der des Sowchos und der des Kolchos.

Betrachten wir zuerst den Produktionsplan des Sowchos. Im Betriebsplan des Sowchos müssen alle Elemente, die auf den Kostenpreis der Produktion einwirken, berechnet werden. Der Selbstkostenpreis muß wissenschaftlich begründet, in ihm müssen die optimalen Betriebsverhältnisse berücksichtigt sein. In vielen Jahren sind in der Planung der Sowchosproduktion große Erfahrungen gesammelt worden, die es ermöglichten, die Planung der Produktion der landwirtschaftlichen Betriebe darauf zu vervollkommen, daß sie den ökonomischen Anforderungen der heutigen Entwicklungsetappe entspricht. Eine Vereinfachung, wie dies die Autoren des Artikels „Unter Tausenden Kennziffern“ vorschlagen, ist meiner Meinung nach, unzulässig.

Die Notwendigkeit eines gut ausgearbeiteten Produktionsplans für einen sozialistischen Landwirtschaftsbetrieb ist historisch begründet. Planarbeit ist eine der größten Errungenschaften der sozialistischen Wirtschaftsführung. Der Produktionsplan ist die Triebfeder des technischen und ökonomischen Fortschritts. Ohne Plan kann es einen sozialistischen Betrieb nicht geben.

Die vom Landwirtschaftsministerium der Kasachischen SSR für die Sowchos ausgearbeiteten Formulare des Produktionsplans für das Jahr 1967 sind verbessert und entsprechen voll und ganz den ökonomischen Forderungen, die an die Sowchos gestellt werden. Wenn in den vergangenen Jahren zwischen dem Produktionsplan und den technologischen Karten ein Parallelismus bestand, so ist dieser Mißstand jetzt beseitigt. In den Produktionsplänen des Sowchos aufzustellen, müssen viele Ziffern berechnet werden. Das ist unvermeidlich. In normalen Arbeitsverhältnissen, bei den vorhandenen Rechenmaschinen, braucht der Sowchosökonom zur Erarbeitung des Plans 18—20 Tage, was bestimmt nicht zu viel Zeit ist.

Und nun über den Produktionsplan des Kolchos. Im Kolchos wurde seit 1928 eine einfache Form der Planung angewandt. Der Selbstkostenpreis der Produktion wurde im Plan nicht festgelegt. Die Geldeinnahmen durch den Verkauf von Getreide und Viehzuchtzeugnissen wurden durch die Ankaufpreise der staatlichen Beschaffungsorgane bestimmt.

Die heutigen Kolchos sind organisatorisch, technisch und wirtschaftlich gefestigt und das Niveau der Planung im Sowchos kommt dem Niveau der Planung im Sowchos gleich, deshalb unterscheiden sich auch ihre Produktionspläne wenig voneinander. Dieser neue Schritt in der Planung fällt vielen Kolchosökonomern schwer, weil sie in die elementare Planung gewöhnt waren.

In den Sowchos und Kolchos wird jetzt die innerwirtschaftliche Rechnungsführung eingeführt. Dieses verlangt eine grundlegende Bessergestaltung der Planung für die Abteilungen, Farmen und Brigaden. Die Formulare des Produktionsplans der Abteilungen, Farmen und Brigaden müssen verbessert werden. In dieser Frage wurde vom Landwirtschaftsministerium der Kasachischen SSR in den vergangenen Jahren nichts getan. Deshalb sind wir an Ort und Stelle gezwungen, viele Formulare zusätzlich von Hand zu zeichnen. Erst in diesem Jahr wurde einiges gemacht. Es wurden Rechnungsführungsbüchlein der Reparaturwerkstatt, der Autogarage und der Kommunalwirtschaft gedruckt.

Nun ist die Zeit gekommen, die Arbeitsorganisation in den Sowchos und Kolchos mit der technischen Ausrüstung der Produktion in vollen Einklang zu bringen. Es ist dringend notwendig, auch in den Sowchos und Kolchos die wissenschaftlich begründeten Formen der Arbeitsorganisation einzuführen.

Die Praxis erfordert, daß der Produktionsplan zu Beginn des Wirtschaftsjahres fertig sein muß. Das kann nur dann möglich sein, wenn alle — vom Landwirtschaftsministerium der Republik bis zum Sowchosökonom — den Beschluß des Ministerrats der UdSSR (Januar 1965) einhalten, in dem gesagt ist, daß der Produktionsplan der Sowchos und Kolchos auf Grund der provisorischen Bilanz auf den 1. Oktober aufzustellen ist. Im November — Dezember 1965 wurde vom Landwirtschaftsministerium der Republik die Anweisung gegeben, die Produktionspläne zu Beginn des Jahres 1966 aufzustellen. Mit großem Eifer gingen wir Ökonomen an Ort und Stelle an die Arbeit, und die Pläne wurden wirklich zum angegebenen Termin fertig. Als jedoch Ende Januar die Buchhalter die Jahresbilanz abschlossen, erliefen die „Kommandos“: „Die Produktionspläne sind mit der Jahresbilanz auszurichten.“ Da fing die Schere an. Der Produktionsplan wurde „umgebaut“. Diese Arbeit zog sich bis zum 10. März hin und für die Abteilungen konnten die Pläne erst im April fertig sein. Das Zurückbleiben in der Planungsarbeit ist demnach nicht bei den vielen Ziffern des Produktionsplans zu suchen, sondern im System der Leitung der Planungsarbeit.

Viele Formulare der Buchführung, die von Staatlichen Statistischen Verwaltung empfohlen werden, sind veraltet und entsprechen den heutigen ökonomischen Forderungen nicht mehr. Dieses bezieht sich auf alle Produktionsrechnungen wie im Feldbau, so auch in der Viehzucht.

Diese Forderungen bestehen kurz darin, alle Kosten, die in dem zu kalkulierenden Objekt gemacht werden, auf Rechnung zu nehmen, sie mit den Ziffern des Planes zu vergleichen und zu analysieren, festzustellen, wo Mehrausgaben zugelassen wurden und Maßnahmen zu ergreifen, um diese Mehrausgaben zu vermeiden. Die Ökonomen der Sowchos und Kolchos brauchen methodische Anweisungen zur Planung, Buchführung und Analyse der Wirtschaftstätigkeit.

Mit jedem Jahr erweitern sich die Berechnungsoperationen und die verschiedenen Daten. Das ist unvermeidlich. Deshalb brauchen die Sowchos und Kolchos mehr vervollkommnete Rechenmaschinen. Leider haben die Maschinen-Rechnungs-Einfluß auf die Verbesserung der Rechnungsoperationen in den landwirtschaftlichen Betrieben. Sie können uns nicht helfen, weil sie unsere Produktionsverhältnisse und ihre Spezifik nicht verstehen.

Für die Ökonomen der Sowchos und Kolchos sollen öfter qualifizierte Seminare abgehalten werden. Die Ökonomen der Wirtschaft sind mit allem Nötigen, was zur Verbesserung der ökonomischen Arbeit erforderlich ist, zu versorgen.

P. HERMANN, Oberökonom des Sowchos „Organisator“, Gebiet Kustanai



Das sind die Maurer aus der 2. Bauverwaltung des Bolchascher Bautrusts, (Gebiet Karaganda) Wjatschewslaw Dunajew und Johann Renner. Ihren Arbeitstag schließen sie täglich mit 20 Prozent Sollüberleitung ab. Auch die Qualität ist bei ihnen beispielgebend. UNSER BILD: W. Dunajew (links) und J. Renner. Foto: D. Neuwirt

Fluktuation beseitigt

Schon mehrere Jahre hintereinander wird die Pawlodar Bauverwaltung Nr. 1 des Trusts „Sowchosstroj“ mit dem Jahresprogramm in 9—10 Monaten fertig. Im letzten Jahr bewältigte sie ein Bauprogramm von zwei Millionen Rubel.

Im Jubiläumjahr stehen den ländlichen Bauarbeitern noch größere Aufgaben bevor. Sie sollen Wohnhäuser mit einer Gesamtlänge von 2 000 Quadratmeter, zahlreiche Produktionsgebäude und Kulturanstalten ihrer Bestimmung übergeben. Bald werden im Sowchos „Sarka“ ein Kuh- und Kälberstall und ein Futterzubereitungsbetrieb, im Sowchos Nr. 499 eine ganze Straße neuer Wohnhäuser fertiggestellt sein.

Das Kollektiv der Bauverwaltung ist gut gestimmt, denn der Arbeitsablauf ist glatt gestaltet. Dabei fällt die Tatsache ins Gewicht, daß die meisten Arbeiter hier schon lange Jahre beschäftigt sind. Was begünstigt die Stabilität der Arbeitskräfte?

Hier wirken dieselben Arbeitsgesetze, wie in anderen Baubetrieben, auch kommen oft Dienstreisen vor, und dennoch halten sich die Menschen an die Bauverwaltung Nr. 1. Sie vervollkommen systematisch ihre Fertigkeiten und beschleunigen von Jahr zu Jahr das Arbeitstempo. Der Bauverwaltung Nr. 1 wurden Rote Wanderlöhne

des Trusts, des Gebiets- und Republikarbeitsrates zugesprochen. Unter den Bauleuten ist der Wettbewerb für kommunistische Arbeit breit entfaltete. Die Initiatoren dieses Wettbewerbs waren die Brigaden von Hermann Jossen und Piotr Podskalkin. Letzter trägt schon die ganze Baueinheit den kommunistischen Ehrentitel.

Unter den Arbeitern sowie zwischen ihnen und ihren Leitern bestehen gute Beziehungen. Eine gute Tradition befolgen die Bauleute der Brigade von Rafael Anholi. Sie begeben den Geburtstag eines jeden Brigademitgliedes. Solche „Kleinigkeiten“ bringen die Leute einander näher, machen ihnen das Kollektiv teurer.

Natürlich gibt es in der Arbeit auch Unannehmlichkeiten. Manchmal kommt es vor, daß jemand die Gebote der kommunistischen Brigaden verletzt und bestraft werden muß. Ich fragte einen dieser Bestraften, ob er nach dem „Schwitzbad“ vielleicht diese Bauorganisation zu verlassen gedachte.

„Wo denken Sie hin!“, erwiderte er erstaunt. „Auf keinen Fall.“ Kein Wunder, daß von 350 Bauleuten, die zur Bauverwaltung Nr. 1 gehören, 247 schon drei bis zwölf Jahre hier arbeiten.

W. TARANEZ, Gebiet Pawlodar

Ingenieure der Ernte

In den letzten Jahren trafen die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung wichtige Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion im Lande. Eine dieser Maßnahmen bestanden in der Schaffung günstiger Verhältnisse für eine fruchtbarere Arbeit der Fachleute in den Kolchos und Sowchos. Die Arbeit der Agronomen und Zootechniker ist in ihrer Bedeutung für die Ingenieure in der Industrie ungeschlagen. Professor Wladimir Krasnaja, Leiter der Hauptverwaltung für Hoch- und Fachschulbildung beim Landwirtschaftsministerium der UdSSR, informierte den APN-Korrespondenten Gennadi Galtschik über die Ausbildung von Fachleuten für die Landwirtschaft.

Erzählen Sie bitte im allgemeinen über das Programm der Ausbildung von Fachleuten für die Landwirtschaft im neuen Planjahr.

Vor allem möchte ich die Aufmerksamkeit der Leser auf den heutigen Zustand der landwirtschaftlichen Hochschulausbildung in unserem Lande richten. Den Angaben der Statistischen Zentralverwaltung der UdSSR zufolge waren im vorigen Jahr auf dem Lande 770 000 Fachleute tätig, von ihnen 290 000 mit Hochschulbildung. Absolventen landwirtschaftlicher Hochschulen arbeiten an leitender Stelle in der Getreideproduktion, der Viehwirtschaft und in anderen Zweigen. Der Bedarf der Landwirtschaft an hochqualifizierten Fachleuten wird aber immer noch bloß zu 45 Prozent befriedigt.

Wir berechneten, daß die Landwirtschaft bis zum Ende der Fünfjahrplanperiode 630 000 Fachleute mit Hochschulbildung und insgesamt an die 2 Millionen Fachleute brauchen wird. Aber auch die Versorgung der Landwirtschaft mit Fachleuten wird sich verbessern, wenn auch nicht in entsprechendem Maße: 1970 wird sie 58 Prozent und nach Ablauf der nächsten fünf Jahre 73 Prozent des Bedarfs decken.

Wenn man dabei berücksichtigt, daß wir die Ausbildung von Fachleuten für die Landwirtschaft praktisch fast am Nullpunkt begonnen haben (im Jahr 1925 gab es in ganz Rußland etwa mehr als 3 000 Diplomagnomen) und daß der wachsende Bedarf an solchen qualitativ ein neues Niveau der landwirtschaftlichen Entwicklung widerspiegelt, so kann man behaupten, daß wir überaus guten Perspektiven entgegenblicken. Die UdSSR zählt 99 Landwirtschaftshochschulen, die imstande sind, in kürzester Frist den Abstand zwischen dem Bedarf an Fachleuten und der Versorgung mit ihnen zu verkürzen.

Im Jahre 1970 sollen 86 000 Personen an Landwirtschaftshochschulen immatrikuliert werden. 46 000 von ihnen werden dem Bedarf an Fachleuten erwerben. Dazu ein Vergleich: Im vorigen Jahr nahmen wir mehr als 41 000 Hörer zum Studium auf. Im Laufe der fünf Planjahre werden mehr als 120 000 Jungen und Mädchen das Studium an Landwirtschaftshochschulen aufnehmen.

Besonders stark wird sich die Zahl der Studienplätze an den Landwirtschaftshochschulen Kasachslands (um 40 Prozent) und in den östlichen Gebieten der Russischen Föderation (um 35 Prozent) erhöhen. Somit werden

die Landwirtschaftshochschulen im letzten Jahr des Planjahrhunderts um reichlich 50 Prozent mehr Fachleute als 1969, d. h. 57 100 Personen entlassen.

Wie werden Fachleute mittlerer Qualifikation ausgebildet?

Das Landwirtschaftsministerium der UdSSR hat für das Jahr 1967 624 Fachschulen, die im Vorjahr 88 000 Fachleute für verschiedene Branchen der Landwirtschaft entließen. Die Fachschulen werden ebenso wie die Hochschulen wesentlich mehr Studierende aufnehmen. Im laufenden Planjahr werden die landwirtschaftlichen Fachschulen 970 000 Personen immatrikulieren, d. h. um 60 Prozent mehr als in den vergangenen fünf Jahren. In derselben Zeitspanne werden die Fachschulen mehr als 600 000 Fachleute ausbilden.

Mit der zunehmenden Zahl von Studenten und folglich auch Fachleuten, ist die Sache noch nicht abgetan. Wir arbeiteten auch andere, ich würde sagen, qualitative Änderungen aus. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung des Bedarfs an Fachleuten werden diese Lehranstalten Fachleute engeren Profils ausbilden, z. B. für Agrarchemie, Pflanzenzüchtung, Viehzucht, Blendenbau, Geflügelzucht, Mechanisierung und Elektrifizierung der Tierzucht, Planung usw.

Es werden auch neue Unterrichtsverfahren eingeführt. Gemeint sind staatliche Lehrwissenschaften (mit Fachschulniveau). Die Erfahrung hat bewiesen, daß dieser Typ der landwirtschaftlichen Fachschule am besten allen Aspekten der modernen Anforderungen entspricht.

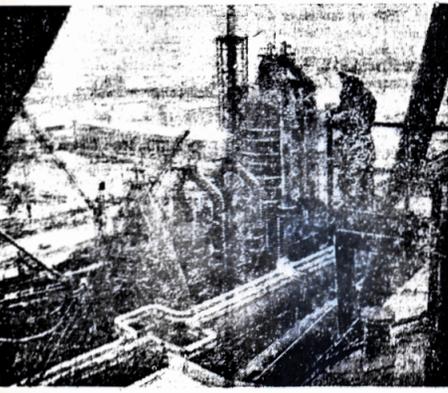
Die Lernenden haben dort die Möglichkeit, ihre während des Unterrichts erworbenen Kenntnisse praktisch anzuwenden. 40 Prozent des aus dem Verkauf der Produktion erzielten Gewinns werden für die Erweiterung der Lehranstalten und die restlichen 10 Prozent für Prämien an

die Lernenden verwendet. Übrigen betrug der Gesamtwinn solcher Lehrwissenschaften im Jahre 1965 mehr als 22 Millionen Rubel.

Sie haben hier die Ausbildung von Fachleuten engeren Profils erwähnt. Worin besteht das Wesen dieser Ausbildung? In den letzten Jahren wurden für die Fachleute auf dem Lande günstige Verhältnisse geschaffen. Gleichzeitig steigen aber auch die Anforderungen an uns. Jede Branche der landwirtschaftlichen Produktion ändert sich qualitativ, sie entwickelt sich in einem immer höheren Tempo und setzt deshalb umfassendere Kenntnisse bei den Fachleuten mit Hochschulbildung voraus. Deshalb führen wir heute an unseren Landwirtschaftshochschulen eine engere Fachausbildung ein. Aus denselben Gründen ist heute das Direktstudium die Hauptform der Ausbildung.

Gegenwärtig werden an den Landwirtschaftshochschulen viel mehr Studenten in solchen Fachrichtungen ausgebildet, die die Agrometeorologie, Ackerbau auf beschränkten Flächen, Hydrometeorologie und Mechanisierung von Hydrometeorologischen Arbeiten ausgebildet. Zwölf Hochschulen des Landes entlassen nunmehr Fachleute für Wissenschaften, die Gegenwärtig werden an der Erweiterung der Ausbildung von Fachleuten für Tierzucht und Elektrifizierung der Landwirtschaft überprüft (bis zum Jahre 1970 wird bekanntlich der Gesamtverbrauch an den Kolchos und Sowchos um 60—65 Milliarden kWh steigen). An einigen Hochschulen werden Fachleute für ökonomische Kybernetik für die Landwirtschaft ausgebildet.

Die Prinzipien der Ausbildung von Fachleuten für die Landwirtschaft sind dieselben wie an den anderen Hochschulen: zunächst allgemeine theoretische Ausbildung und in den höheren Semestern engere Fachausbildung, wobei der Standort jeder Hochschule berücksichtigt wird. (APN)



Im westsibirischen Hüttenwerk ist ein neuer Hochofen im Bau. Er wird jährlich eine Million Tonnen Gaseteile liefern. UNSER BILD: Errichtung des Staubfängerkomplexes am 2. Hochofen des westsibirischen Hüttenwerks. Foto: E. Ettinger (APN)

Feldzug für Sparsamkeit

Der Vorsitzende der Volkskontrollgruppe Genosse Manko kam zum Oberbuchhalter des Kolchos „Bolschewik“ Genossen Spanagel, bemerkte Spanagel und fuhr fort: „Auch der Nachtwächter des Futterhofs wurde abgeschafft, seine Pflichten erfüllt nun mit Erfolg der Wächter der Viehfarm. Also wiederum Ersparnis. Als überflüssig erwies sich auch der Tagewächter im Maschinenhof. Der kostspielige flüssige Treibstoff für zwei Dampfboilerkessel der Autogarage und der Reparaturwerkstatt wurde durch die billige Elektrizität ersetzt. Dadurch werden jährlich 4 000 Rubel erspart.“

Sehr vernünftig ist nach Meinung aller Kolchosmitglieder auch, daß nun die Pflichten des Wirtschaftseleiters und des Bauführers einer Person obliegen. Früher war es diesem oder jenem manchmal ohne Arbeit langweilig, jetzt ist das nicht mehr so. Und nun müssen sie, Alexej Saweljewitsch, nicht 2 765 Rubel hinzutun. Das ist die Ersparnis in der Irinower Kuhfarm. Dort ist man zum mechanischen Melken übergegangen. Es wird das ganze Jahr, auch während der Weidzeit fortgesetzt. Der Kolchosmechaniker muß nun auf Verlangen der Volkskontrollgruppe allein, ohne Schaffner mit der Dienstmaschine ausfahren. Das ist doch auch eine Ersparnis.“

Spanagel verstimmt für eine Weile. Dann begann er wieder: „In der Reparatur der landwirtschaftlichen Technik wurde durch Vergroßerung der Zwischenreparaturfristen nicht weniger erspart. Alles in allem beträgt die Ersparnis von den im Kolchos durchgeführten Maßnahmen über 20 000 Rubel.“

Und doch sind noch nicht alle Reserven der Sparsamkeit eingesetzt“, meinte Manko. Der Kolchos geht nun zu wirtschaftlichen Rechnungsführung über, der Maschinenpark wird auf das Talonensystem des Tankens überführt. Das sind, wie die Fachleute berechnet haben, vielversprechende Maßnahmen.“

Der Feldzug für Sparsamkeit in allem wurde im Kolchos „Bolschewik“ massenhaft und wirksam. Er begann im Januar. In kurzer Zeit haben die Streifenposten, die Mitglieder der ehrenamtlichen Schaukommissionen und Arbeiter der

Setzlinge in „Paraffinhemden“

Pawlodar. (KasTAG). Der Sowchos namens Bogdan Chmelnik bereitet sich zur Frühjahrspflanzung der Schutzwaldstreifen vor. Den zweijährigen Kiefernsetzlingen werden die Mitarbeiter der Priitryschsker Versuchstation des Kasachischen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft „Hemden“ aus Paraffin „anziehen“, um die Setzlinge vor den heißen Sonnenstrahlen und dem Trockenwind

zu schützen. Später, wenn die Setzlinge sich fester einwurzeln, können sich die Knospen leicht von der Paraffinhülle befreien. Der Versuch, der von dem wissenschaftlichen Mitarbeiter der Station G. Usmanow durchgeführt wurde, zeigte einen hohen Akklimatisierungsgrad und Standhaftigkeit der Setzlinge in den „Paraffinhemden“ gegen den Trockenwind.

Unlängst berichteten in der Sitzung des Stscherbaktinaker Rayonkomitees der Volkskontrolle der Leiter der Volkskontrollgruppe Genosse Manko und der Oberbuchhalter des Kolchos Genosse Spanagel über die ersten Ergebnisse des Feldzuges für Sparsamkeit. Ihre gemeinsame Arbeit wurde gutgeheißen und gebilligt. Das Rayonkomitee der Volkskontrolle empfahl der Kolchosgruppe der Volkskontrollen der Verwaltung und Buchführung der Wirtschaft ihre Anstrengungen in dieser Richtung weiterzuführen, alle von ihnen abhängenden Maßnahmen zu treffen zwecks Herabsetzung der Gesteinskosten der Produktion und Einbürgerung der geprüften Methode der sozialistischen Wirtschaftsführung — der wirtschaftlichen Rechnungsführung in allen Sphären der Kolchosproduktion. M. NISHNIK, Gebiet Pawlodar

Geschichte eines Dorfes

Im Parteikomitee des Kolchos „Landmann“, Rayon Tschkalow, saßen der Sekretär der Parteiorganisation E. Friedrich, der Instrukteur des Tschkalowsker Rayonpartei-Komitees W. Shurawski. Sie besprachen mit einer Gruppe Kolchosbauern, darunter auch Veteranen des Kolchos, den Plan der Vorbereitung zum 50. Jahrestag des Großen Oktober. In diesem Zusammenhang erzählte der schon bejahrte Mitbegründer des Dorfes und des Kolchos Friedrich Groß kurz folgende Einzelheiten aus der Geschichte des Dorfes:

Er war noch ein Kind, als sein Vater 1907 sagte: „Mag da kommen, was da will, wir probieren es und versuchen unser Glück in Sibirien.“ Seine Eltern mit ihren Kindern und fast einige Familien aus dem Gouvernement Katarinowla schlugen sich auf den weiten Weg. Etwa 160 Werst südöstlich von Petropawlowka, unweit der zu jener Zeit angelegten russischen Siedlungen Winogradowka, Nowobrylowka u. a. ließen sich die deutschen Familien nieder und gründeten das Dörfchen Neudorf, heute Nowodworowka. Dunkle Lehmhütten mit einem Fensterchen wurden zurechtgebastet. Anfangs

lich war die Viehzucht Hauptbeschäftigung. Bei ihrer Entwicklung half die kasachische Bevölkerung. Langsam begann man auch mit dem Getreideanbau. Der einscharige Pflug, die hölzerne Egge, der Dreschflegel — das war die damalige „Technik“. Deutschespreideln waren die Ernteträger, und das Leben der Bauern, Obgleich wir vom frühen Morgen bis in die späte Nacht schafften, war die Not ständiger Gast bei uns. Schulen gab es keine. Asche diente als Heilmittel, fehlten gänzlich. Elendig war die Kleidung und das Fußwerk.

Dann kam das Jahr 1914. Die Männer gingen in den Krieg und viele kehrten nicht mehr heim. Im Herbst 1917 wurde auch in der weiten Steppe bekannt, daß in Petrograd der Zar gestürzt worden war. Im Frühjahr 1930 gründeten die Armbauern Jakob Henzel, Eduard und Heinrich Harter, Adam und Jakob Horst, Johannes Schütz, Johann und Jakob Ollenberg und andere eine Genossenschaft für gemeinsame Bodenbearbeitung. Das war der eigentliche Anfang unseres heutigen Kolchos „Landmann“. Unser erster Vorsitzender war Hanser erster Vorsitzender war Hanser. Auch im Kolchos gibt natürlich nicht alles immer flott von der Hand. Doch alles kam schnell auf das rechte Geleise, die Wirtschaft und das Leben gingen festen Schritts vorwärts.

Und nun ist das Dorf nicht wiederzuerkennen. Prachtvolle Menschen sind herangewachsen. Wenn wir früher alle Analphabeten waren, so haben wir nun eine Mittelschule. Wir haben heute dutzende Mechanistoren, von denen jeder in zwei, drei, sogar in vier Berufen arbeiten kann. Über die selbstlose Arbeit, hohe Leistungen solcher Menschen wie Pauline Maier, Jakob Hollich, Otto Höhn und anderer konnte man ganze Bücher schreiben. Der Kolchos ist nicht groß, doch groß sind seine Leistungen. Im vorigen Jahr wurden 45 000 Zentner hochwertiges Getreide an den Staat verkauft. Der Reingewinn betrug im vergangenen Jahr beinahe eine halbe Million Rubel. Der durchschnittliche Jahresverdienst eines Kolchosmitglieds macht 1 367 Rubel aus. Manche Familien arbeiten auf ihre Arbeitszeitscheine bis 60 Zentner Getreide. Der Kolchos erzielte den besten Ernteertrag an Kartoffeln im Rayon. Schöne Wohnungen wurden und werden gebaut. Privatautos, Motorräder, Kühlschränke sind heute hier was Selbstverständliches, die Nachfrage übersteigt das Angebot. „Von diesen großen Veränderungen, die sich in unserem Dorf vollzogen haben, und die nur Dank den gewaltigen Wandlungen im ganzen Lande möglich waren, soll man die Jugend ausführlich erzählen“, meinte der Sekretär der Parteiorganisation Friedrich. „Wir begehnen in diesem Jahr den 50. Jahrestag der Sowjetmacht und auch den 60. Geburtstag unseres Dorfes. Und jeder wird sein Bestes zu diesem Fest beitragen.“ A. KORBMACHER, Gebiet Kokschetaw

Friedrich BOLGER

Pantha rhei

Der Wind hat alle Bäume Ober Nacht beraubt im Wald der sonnegebräunten Blätter...

Die Bäume schauen wütend und öder drein, als schämten sie sich ihrer nackten Zweige...

Wie blieb ihr Schmutz, ihr Schatten, und was sind all ihre Träume jetzt, die frohen Lieder?...

Wir sind noch da, noch nicht hinweggerafft. Dem Winter folgt ein Lenz mit Blütenfesten...

So ist der Zeiten Auf- und Niedergang und das Lebens Wechselstreich auf Erden...

*Alles liebt (griech)

Wiegand JEDIG

Zwei Zehnzeiler

Es ist alles: ist Krankheit und Liebe, auch Gesundheit, und Schwäche und Fieber...

Ja, ich liebe die Erde, das Leben Und auch die, die mir's Leben gegeben. Vater hat uns im Stich zwar gelassen...

Friedrich BOLGER

Blumen

Sie jauchzen auf luftigen Matten. Sie jubeln auf sonniger Plane. Ein Veilchen nur trauert im Schatten...

Was ist dir denn, düffiges Veilchen? Blüht schöner als Malven und Nelken...

Reinhold KEIL

Der Erdemokrat

Er wirft sich federlich in Postur und brütet sich: „Bei mir im Kollektiv führt jeder frei das Wort!“

Dem „genialen“ Reilmschmied

Deiner Dichtung, deiner Fabel—oftmals schön und glatt gerollt—fehlt, wie jedem Turm zu Babel, eine Sprache, die vereint.

Nörgler

Dies möchte er so, dies gerne anders haben... Du, lieber Leser, kennst ihn doch!—Schibat hat er leider keine Gaben, und sieht im besten Kringel—nur das Loch.

Neuester Buchautor

Der Hauptthel — ist ihm nicht gelungen, in falschen Tönen hat er die Natur beugen, in der Beschreibung bringt er's kaum auf „drei“... Doch allen Widerstand hat er bezwungen — sein Buch verläßt die Druckerei.

Advertisement for 'Der eiserne Oskar' featuring a portrait of Oskar Orbet and medals.



Oskar Orbet in den Jahren des Bürgerkriegs. Fotoreproduktion: D. Neuwirt

VII.

IN der Stadt Orchow, unweit von Meitopol, fühlten sich die Weißgardisten in völliger Sicherheit. Hier waren vorwiegend Eliteeinheiten konzentriert...

Als der Befehlshaber der feindlichen Truppen Oberst Substov von dem vernünftigen Ansehen der roten Kursanten erfuhr...

Als der Befehlshaber der feindlichen Truppen Oberst Substov von dem vernünftigen Ansehen der roten Kursanten erfuhr...

von einem jähren Ruf zusammen: „Werft die Waffen weg oder ich schieße!“

Die Soldaten stehen wie versteinert da, sie sehen den auf sie gerichteten Pistolenlauf. Sekunden der Verwirrung. Das genügt. Der muskulöse Körper schwingt sich über den hohen Zaun...

Am nächsten Tag ging Orbet erneut in den Kampf. Diesmal fiel Orchow. Später erfuhr man, daß der wutentbrannte Oberst Substov alle Soldaten erschossen ließ...

Orbet half die Wrangelherden vernichten und schritt in den ersten Reihen der Kommunisten, die den Kronstädter Putsch unterdrückten...

DER Bürgerkrieg war zu Ende. Die Heldentaten Orbet, sein legendärer Mut machten Geschichte. Schriftsteller und Dichter widmeten ihm ihre Werke...

1927. Zu den Hörern der Zentralen Infanterieschule bei Moskau, unter denen sich auch Orbet befand, kam der Führer des deutschen Proletariats Ernst Thälmann...

„Ich hab die Sowjetregierung, mit die Möglichkeit zu geben, mich mit dem Leben irgendeiner Militärschule in eurem Lande bekanntzumachen...“

Die Antwort erhielt der Sekretär des Parteibüros der Schule Oskar Orbet. Er wandte sich an den Gast in seiner Muttersprache...

Nach Beendigung der Schule befähigte Orbet den Baschkirischen Militärkreis. Bald hatte sich der

rote Kommandeur bei der erbitterten Bevölkerung Liebe und Achtung erworben. Man liebte ihn seines fröhlichen Gemüts...

HIER in Baschkirien, in Sterlilamak, kam zu Orbet auch die erste, zwar späte, aber reize und innige Liebe. Lange verheimlichte er seine Gefühle vor Maschenka Larionowa...

Oskar aber war schon 41. Dem Mädchen schielte der immer lebhaft, stramme und akkurat Kommandeur, der Kriegerstufen hohen Ruhm und revolutionärer Romantik umweht war...

Auch in dieser heiklen Frage konnte Oskar nicht ohne Scherz auskommen. Er pflanzte sich eines Tages in militärischer Haltung vor Mascha Larionowa auf...

„Ich gebe Ihnen, Maschenka, fünf Minuten Bedenkzeit!“

Larionowa wurde Orbet's Frau und blieb für ihn immer die kleine Maschenka.

Als großer und treuer Freund teilte sie mit ihm nicht nur Freude und Glück, sondern auch Entbehrungen und Kummer. Sie war ein ebenso leidenschaftlicher, temperamentvoller Mensch wie er...

Als der Große Vaterländische Krieg ausbrach, war Orbet überzeugt, daß man seine militärischen Kenntnisse und Kriegserfahrungen jetzt ebenso wie früher braucht...

Anfänglich empfing ihn das Dorf mit Arzwohnt. Ein Deutscher! Doch Orbet ließ den Mut nicht sinken...

„Das war eine schwere Zeit“, erinnert sich heute Orbet's Frau, Maria Fodorowa. „Er arbeitete von früh bis spät im Kolchos...“

„Das war eine schwere Zeit“, erinnert sich heute Orbet's Frau, Maria Fodorowa. „Er arbeitete von früh bis spät im Kolchos...“

„Das war eine schwere Zeit“, erinnert sich heute Orbet's Frau, Maria Fodorowa. „Er arbeitete von früh bis spät im Kolchos...“

scheute sich vor der schwersten Arbeit nicht. Ich war die einzige Lehrerin im Dorf. Der Unterricht wurde in zwei Schichten mit je zwei Klassen geführt...

Orbet beendete in diesen Jahren noch einen Lehrgang in seinem Leben, er wurde Inker. Er scherzte: „Ich bin jetzt Hauptbefehlshaber der Bienen.“

KURZ nach dem 9. Mai 1945 besuchte der Militärkommissar Orbet und teilte ihm mit, daß er jetzt seine Personalreue wieder erhalten könne...

Oskar Orbet lebte stets nach dem Grundgesetz: Alles, was in der Heimat, in der Welt geschieht, geht mich an. Sein stürmisches und leidenschaftliches Leben war eng mit dem Schicksal seiner Heimat verbunden...

Bis ans Ende seiner Tage sah er jünger aus als viele seiner Altersgenossen. Er bewies anschaulich, daß nicht der Geburtschein das Alter bestimmt...

Der 70jährige Oskar Karlowitsch Orbet hatte das Gefühl, daß er zu wenig von der Produktion versteht und wurde ohne Zaudern Hörer eines ökonomischen Lehrgangs...

1957 kehrte die Familie Orbet nach Kemerowo zurück. Die hohe Personalreue, die Genossen, die ihn liebten und verehrten, die warme Fürsorge der Ärzte — all das gab Orbet die Möglichkeit...

Doch das ging wider seine Natur. Ein solches Leben war ihm fremd. Orbet verhielt sich auch jetzt zu den Forderungen der Ärzte mit derselben jugendlichen Sorglosigkeit wie früher...

Er mußte eine Beschäftigung haben und fühlte sich ohne sie unglücklich. Deshalb kehrte er wieder nach Kemerowo zurück und stürzte sich arbeitsfreudig in den stürmischen Alltag...

„Eine Maurerbrigade hatte sich viel vorgenommen: Sie wollte die Wände eines dreistöckigen Hauses in 15 Tagen aufhühen. Alle 120 Stunden ein Stockwerk...“

Als aber die Bauarbeiten bereits in vollem Gange waren, geschah ein Unfälle, und die Brigade blieb ohne Leiter. Hinzu kam das Unwetter, daß die Stimmung der Mauerer noch mehr verbleiberte...

„Oskar Karlowitsch Orbet“, stellte er sich vor. „Parteimitglied seit 1919, ehemaliger roter Kommandeur, Oberst außer Dienst, zur

Zeit Personalrentner. Ich kann aber nicht ohne Arbeit leben. Vielleicht kann ich Ihnen nützlich sein...“

VON nun an erschien Oskar Orbet jeden Morgen pünktlich 20 Minuten vor Arbeitsbeginn auf dem Bauplatz. Das prägen sich die Brigadenmitglieder fest ein...

Die Brigade war bald nicht wiederzuerkennen. Sie holt langsam aber sicher den Rückstand auf — in 15 Tagen waren die Mauern des dreistöckigen Gebäudes fertig...

Bis ans Ende seiner Tage sah er jünger aus als viele seiner Altersgenossen. Er bewies anschaulich, daß nicht der Geburtschein das Alter bestimmt...

Der 70jährige Oskar Karlowitsch Orbet hatte das Gefühl, daß er zu wenig von der Produktion versteht und wurde ohne Zaudern Hörer eines ökonomischen Lehrgangs...

1957 kehrte die Familie Orbet nach Kemerowo zurück. Die hohe Personalreue, die Genossen, die ihn liebten und verehrten, die warme Fürsorge der Ärzte — all das gab Orbet die Möglichkeit...

Doch das ging wider seine Natur. Ein solches Leben war ihm fremd. Orbet verhielt sich auch jetzt zu den Forderungen der Ärzte mit derselben jugendlichen Sorglosigkeit wie früher...

Er mußte eine Beschäftigung haben und fühlte sich ohne sie unglücklich. Deshalb kehrte er wieder nach Kemerowo zurück und stürzte sich arbeitsfreudig in den stürmischen Alltag...

„Eine Maurerbrigade hatte sich viel vorgenommen: Sie wollte die Wände eines dreistöckigen Hauses in 15 Tagen aufhühen. Alle 120 Stunden ein Stockwerk...“

Als aber die Bauarbeiten bereits in vollem Gange waren, geschah ein Unfälle, und die Brigade blieb ohne Leiter. Hinzu kam das Unwetter, daß die Stimmung der Mauerer noch mehr verbleiberte...

„Oskar Karlowitsch Orbet“, stellte er sich vor. „Parteimitglied seit 1919, ehemaliger roter Kommandeur, Oberst außer Dienst, zur



1959. Oskar Orbet übergibt im Gebietmuseum Kemerowo Dokumente des Bürgerkriegs. Foto: D. Neuwirt



Im Filmstudio „Mosfilm“ begann der Regisseur S. Tumanow mit den Aufnahmen eines neuen Films „Nikolai Baumann“. Der Film erzählt über die letzten Lebensjahre des unauflösbaren Revolutionärs „Grasch“, über seinen Tod. Die Rolle Baumanns spielt der Schauspieler Igor Ledogorow. Die Filmaufnahmen werden in vielen Ecken der Hauptstadt gedreht. Der Film über den Flammeuden Re-

Internationaler Bücher-austausch

Reich und vielfältig ist der Bücherfond der Alma-Ataer Gebietsbibliothek. Außer sozialistischer Literatur gibt es hier viele Bücher aus verschiedenen Ländern der Welt. Schon mehrere Jahre unterhalten die Arbeiter der Bibliothek Kontakt mit den Kollektiven der Bibliotheken in Slowakia Prag, Sofia, der Bibliothek des Bulgarisch-Sowjetischen Instituts namens Wassili Kolarow und anderen. Allein im letzten Monat dieses Jahres erhielt die Bibliothek 10 Pakete mit Büchern aus den Zentralbibliotheken Jugoslawiens, Rumäniens, Bulgariens und anderer sozialistischer Länder.

Es wird auch bibliographische und methodische Literatur ausgetauscht. In den letzten Jahren wurde der Bücherfond mit Werken der Klassiker Kasachstans in deutscher, englischer, polnischer, bulgarischer u. a. Übersetzungen komplettiert. Die Leser zeigen großes Interesse für M. Auesow und S. Mukanow's Werke in ausländischen Ausgaben.

Der Internationale Bücher-austausch trägt zur Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen verschiedenen Völkern bei.

A. DOBCH

UNSER BILD: Bei den Aufnahmen. In der Rolle Nikolai Baumann — I. Ledogorow (rechts). In der Rolle Sawa Morozow — Schauspieler E. Kapeljan. Foto: B. Mastjukow

„Kasfilm“—dem Jubiläum

Die Filmschaffenden der Republik bereiten sich zum würdigen Begehen des großen Jubiläums vor. Unlängst wurde hier ein neuer Breitband-Farbfilm „Ein unruhiger Morgen“ vollendet. Es ist ein Spielfilm, der über die Gründung der Sowjetmacht in Kasachstan spricht. Die Hauptrollen spielen die Schauspieler J. Nogalajew, A. Schamirax, A. Achinow und J. Popow. Bald wird die erste Vorführung und eine schöpferische Begegnung der Zuschauer mit den Filmschaffenden stattfinden.

Und noch ein Geschenk zu Ehren des Großen Oktober—der Kinofilm „Tone Tam tam“. Das ist eine sehr interessante schöpferische Lösung des Filmautors

A. Tarasi, des Regisseurs Sch. Beisembajew und des Kameramanns des Preisträgers der Staatsprämie, Verdienten Senarspieler der Kasachischen SSZ M. Aranzhew. In den Hauptrollen treten die Alma-Ataer Schüler Archimed Iskakow, Murat Abuseitow, Murat Ischmuhamedow und Sapar Basarbekow auf. Der Film erzählt über das Leben der Sowjetkinder, über ihre glückliche Kindheit und die Freundschaft mit den Kindern anderer Länder.

Der Film erhielt in Moskau eine hohe Einschätzung und wurde für das internationale Filmfestival in der Tschechoslowakei empfohlen (Eigenbericht)



23 Jahre ist Woldemar Günther Arbeiter der Werkzeughalle. Im Stahlbetonhochweilen-Werk in Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, zählt er zu den Bestarbeitern, seine Arbeit ist immer von hoher Qualität. Foto: G. Haffner

Raumfahrer als Monteur

Welche Berufseigenschaften müssen Raumflieger besitzen, die an der Montage von Raumstationen teilnehmen werden? Welcher Technik werden sie sich bedienen? Wie kraftraubend ist diese Arbeit? Diese Fragen beantwortete der Raumflieger und Held der UdSSR, Andrian Nikolajew im Februarheft der Zeitschrift „Awiazijskaja komsomolka“.

Die Entwicklung der Raumflüge wird unvermeidlich zur Erweiterung der menschlichen Tätigkeit im kosmischen Raum führen. Alexei Leonow's ersten Raumausflug in der Geschichte der Menschheit und den Raumesperimenten amerikanischer Kosmonauten nach dem „Gemini“-Projekt, werden ohne Zweifel kompliziertere und längere Flüge folgen, die den Kosmonauten große Anstrengungen kosten werden. Von den Experimenten werden sie zur Montage von Raumstationen und -laboratorien auf der Umlaufbahn übergehen. Diese Arbeit erfordert hohes fachliches Können der Astronauten vor-

gebracht wurden. Hier haben wir gewisse Erfahrungen. Erstmals in der Geschichte hatten sich die Raumschiffe einander genähert. Damals brauchten wir keine Manöver mit dem Schiff auszuführen, bei unserem Flug wurde nur die Möglichkeit demonstriert, daß Raumschiffe auf benachbarte Umlaufbahnen geschossen werden können. Das hatte jedoch große Bedeutung: Es war eine notwendige Etappe für die nachfolgende Kupplung, denn bevor sie ausgeführt werden konnte, mußten die kosmischen Objekte in unmittelbarer Nähe zueinander gebracht werden.

Moskau sendet in deutscher Sprache

- am 10. April
Im ersten Programm
15:00 — Nachrichten
15:10 — Menschen und Bogen
15:20 — Aus dem Moskauer Musikleben
Im zweiten Programm
19:30 — „Freie“ Welt ohne Tünche
19:40 — Deutsche Volkslieder
am 11. April
Im ersten Programm
15:00 — Nachrichten
15:10 — Ein Leben für das Volk (V. E. Kingissepp)
15:25 — Konzert

gang eine Schleuse benutzt. Diese sind in der Bord des Raumschiffes „Wohodsch“ ermöglichte es zunächst, die Kapsel zu verlassen und sich dann allmählich an die Bedingungen des Kosmos zu gewöhnen. Aus den Berichten von Alexei Leonow erfahren wir (und das wird durch die Erfahrungen des Trainings bestätigt), daß das Verlassen der Kapsel ein sehr mühsames und gefährliches Unternehmen ist. Die ersten Raumpaziergänge waren kurz, und die ersten kosmischen Wanderer legten nur wenige Dutzend Meter zurück. Jedoch ist eine merkliche Ausdehnung solcher Spaziergänge in Zeit und Entfernung vorzuziehen. Um nicht direkt an das Raumschiff gebunden zu sein (ich meine die Haltepunkte, welche die Kosmonauten mit dem Schiff bei den ersten Experimenten verband), wird man das individuelle Triebwerk und die Winde oder anderen Vorrichtungen benutzen müssen.



UNSER BILD: Held der Sozialistischen Arbeit Wassili Jaroschenko (in der Mitte) erzählt den Lehrern und Studenten über seine Arbeitserfahrungen. Foto: S. Awdejuk

- Im zweiten Programm
19:30 — Tageskommentar
19:40 — Lieblingsmelodien
am 12. April
Im ersten Programm
15:00 — Nachrichten
15:10 — Weltall und Menschen
15:25 — Lieblinglieder der Raumflieger
Im zweiten Programm
19:30 — „Neues Leben“ und „Freundschaft“—eine Umstaltung
19:45 — Deutsche Dorfmusik (Ländler)
am 13. April
Im ersten Programm
15:00 — Nachrichten
15:10 — Aus Wissenschaft und Technik
15:25 — Instrumentalmusik
Im zweiten Programm
19:30 — „Freie“ Welt ohne Tünche
19:40 — Es spielen Akkordeonensembles

Kupplungsstelle, um Klemmbügel zu festigen. Mutttern anzuziehen und Handlenten anzubringen. Solche Operationen werden bereits unter kosmosähnlichen Bedingungen geübt. Die Ergebnisse einiger Arbeiten wurden im Oktober 1966 auf dem Kongress der Internationalen Raumfahrt-Föderation in Madrid bekanntgegeben. Die ersten Raumpaziergänge waren kurz, und die ersten kosmischen Wanderer legten nur wenige Dutzend Meter zurück. Jedoch ist eine merkliche Ausdehnung solcher Spaziergänge in Zeit und Entfernung vorzuziehen. Um nicht direkt an das Raumschiff gebunden zu sein (ich meine die Haltepunkte, welche die Kosmonauten mit dem Schiff bei den ersten Experimenten verband), wird man das individuelle Triebwerk und die Winde oder anderen Vorrichtungen benutzen müssen.

Gastspiele ausländischer Stars in der UdSSR

Hervorragende ausländische Künstler werden im Jubiläumsjahr vor dem sowjetischen Publikum auftreten. Der geographische Bereich dieser Freundschaftsbegegnungen wird sich wesentlich erweitern. Mit tiefer innerlicher Erregung trete ich immer vor den sowjetischen Musikfreunden auf, sagte die französische Pianistin Monique de la Bruch-aullerie, die in der UdSSR bereits mehrmals gastierte. „Das ist ein feinsinniges und objektives Publikum. Jedes Auftreten hier ist eine ernsthafte Prüfung für mein Schaffen.“ Diesmal spielte die Pianistin Werke von Saint-Saens und sinfonische Variationen.

Der bekannte englische Pianist Louis Kentner konzertiert in unserem Land zum zweiten Mal. Sein neues Programm enthält Werke von Beethoven, Liszt und Chopin. Der portugiesische Dirigent Antonio de Almeida kommt in die UdSSR zum ersten Mal und wird Konzerte des Sinfonieorchesters der UdSSR in Moskau und Lugansk dirigieren. Das populäre österreichische Mozarteum-Quintett soll in Leningrad, Wilnjus, Riga, Tallinn und Moskau konzertieren. Freunde der klassischen Musik in Kischinjaw, Riga und Wilnjus werden den Konzerten des belgischen Dirigenten Daniel Sternfeld beiwohnen, der mit dem örtlichen Sinfonieorchesters auftreten wird.

Gemeinsame Konzerte sowjetischer und ausländischer Musiker werden bereits zur Tradition. Der amerikanische Cellist Lesley Parnas Teilnehmer eines Tschakowski Wettbewerbs, kommt mit einem neuen Programm wieder in die Sowjetunion und wird Konzerte in Moskau, Kischinjaw, Leningrad, Saporoschje und Jalta geben. Verehrer der klassischen Musik in Riga, Minsk, Leningrad und Tallinn werden sich für zwei noch unbekannteren Künstler, den französischen Geiger Antoine Goulard kennenler-

Immer populärer wird das Auftreten ausländischer Sänger in den Opernaufführungen verschiedener Theater der Sowjetunion. In diesem Jahr sollen Hauptpartien die polnische Sängerin Alissja Dankowska (sie besucht Alma-Ata, Ufa und Leningrad) und der bekannte bulgarische Sänger Nikolai Gju-selow singen. Interessante Begegnungen mit ausländischen Stars stehen auch den Freunden der Estradankunst bevor. In vielen Städten der UdSSR wird das internationale

Programme Melodien der Freunde—67“ gezeigt. In dem viele bekannte Estradankünstler sozialistischer Länder mitwirken werden. Wir erwarten auch den populären bulgarischen Estradansänger Emil Dimitroff, der Konzerte in Kemerowo, Alma-Ata, Taschkent, Leningrad, Moskau, Riga, Wilnjus und Tallinn geben soll. Großen Erfolg genießt in unserem Land die jugoslawische Estradansängerin Radmila Karalacki. Der italienische Estradansänger Noris de Stefani besucht unser Land zum ersten Mal. Sie soll in Tallinn, Jerewan, Baku, Moskau und Leningrad auftreten. Ein interessantes Programm werden für ihre ersten Gastspiele in der UdSSR auch indische Künstler mitbringen. Weltbekannt ist das Ungarische Gesang- und Tanzensemble, dem 100 Künstler angehören. Seine Konzerte werden den Einwohnern und Gäste Leningrads, Rigas und Moskaus beiwohnen.

„Roter April“ Mao Tse-tungs
Die Offensive der Mao-Gruppe vor allem auf den Vorsitzenden der VRCh Liu Schao-tschchi und den Generalsekretär des ZK der KPCh Teng Hsiao-ping nimmt immer größere Ausmaße an.

Immer ihre Gegner anzuschwarzen und auszuschalten, hat die Mao-Gruppe alle Mittel aufgeboten. Überall im Land werden Zehntausende Menschen zu Kundgebungen und Versammlungen getrieben. Die Presse erregt sich in der Hetze gegen Liu Schao-tschchi und seine Anhänger. Lautsprecher in Peking, Sirak und auf Plätzen stößen Gesänge gegen Mao-Gegner aus. Agitationsautos der Mao-Trupps kreuzen in der Stadt und rufen auf, Liu Schao-tschchi, Teng Hsiao-ping und die anderen in Ungnade gefallenen Funktionäre zu stützen.

Es sei bemerkt, daß nur die Presse und die Wandzeitung der Mao-Trupps Liu Schao-tschchi beim Namen nennen. „Shenminshihbao“ und die anderen Zeitblätter ziehen es vor, von einem „höchsten der in der Partei an der Macht steht und den kapitalistischen Weg schreitet“ zu sprechen, obwohl in China es kein Geheimnis ist, daß es Liu Schao-tschchi ist.

Die offizielle Propaganda bezeichnet diese wilde Hetze als „Generaloffensive“ als „entscheidende Schlacht um die „Machtergreifung“ als „Roten April“.

Die Offensive auf die Gegner der Mao-Gruppe trägt alle Symptome eines Machtkampfes in den obersten Spitzen. Man versucht, die Schuld an allen politischen und wirtschaftlichen Missetatungen der Volksrepublik China die Schuld an dem Chaos im Lande in Bausch und Bogen auf die Mao-Gegner abzuwälzen. Der Kreis der in Verfall geratenen leitenden Funktionäre hat sich in letzter Zeit noch mehr

ausgedehnt. Die Presse der Mao-Trupps hat unter anderem die Attacken gegen den Stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsrats der VRCh Li Hsian Nan verschärft. In der Wandzeitung in Peking wird appelliert, das Feuer auf den ehemaligen Marschall Hsiao Hsiang Tschien Mitglied des Politbüros des ZK der KPCh, Leiter der „Gruppe für die Kulturrevolution“ in der Armee, Stellvertreter, Vorsitzender des Staats-Komitees für Verteidigung der VRCh, zu eröffnen. Somit bleibt von den 9 zurzeit lebenden ehemaligen chinesischen Marschällen (imbitragsche Dienstgrade sind in China abgeschafft) nur Lin Piao allein von den Anwürfen der Mao-Trupps und der „Linken“ verschont. Die 8 übrigen Tschu Teh, Ho Lung und andere sind entweder kaltgestellt oder werden getötet.

Laut Zentral- und Provinzialpartei denken die Gegner Mao Tse-tungs und seiner Gruppe sowohl im Zentrum als auch in der Provinz nicht daran, die Wachen zu strecken. Dabei werden die „Linken“ in der Presse immer nachdrücklicher aufgefordert, sich zusammenzuschließen und ihre Reihen zu säubern. (TASS)

SPORT · SPORT

„Komsomolka“-Preis

Leningrad (TASS) Die 10 Länder-Schwimmkonkurrenz am Freitag mit dem 4x100-Meter-Lagenstaffel der Männer zum Abschluss gekommen. Die nationale Aufgabe wurde dabei von 5 sowjetischen Klammanschaften überholt, sowjetische Streitkräfte (14:06,7), Burewestnik (14:09), Dynamo (14:10), Trest (14:12,5), Lokomotiv (14:14).

Die 17-jährige Moskauer Schülerin Tamara Sosnowa errang ihren dritten Sieg bei den Schwimmbereichen um den Preis der „Komsomolka“ nach dem Sieg bei den 100-Meter-Lagenstaffel der Frauen. Die nationale Aufgabe wurde dabei von 5 sowjetischen Klammanschaften überholt, sowjetische Streitkräfte (14:06,7), Burewestnik (14:09), Dynamo (14:10), Trest (14:12,5), Lokomotiv (14:14).

FERNSEHEN

- Für unsere Zelinograder Leser
am 9. April
11:00 — Wie der Faupelt Neochotkin das Arbeiten lernte
11:10 — „Sachaliner Etude“ Kurzstreicheln
11:30 — „Alka und der alte Kapitän“ Fernsehfilm
11:48 — „Auf den Seiten delius Lehrbuchs“ — Sendung für die Oberschüler
12:05 — Konzert „Altersgenossen“
12:20 — „Das Geheimnis des gefiederten Drachen“ Fernsehreportage
19:00 — Filmreportage „An den Lenin-Gedenkstätten“
19:43 — „Schneewäitchen“ — Filmballett
20:46 — Estradenkonzert „Fahr mit Abenteurer“
21:13 — „Kleinbürger“ — Fernsehauflager
22:53 — „Der Frühling kommt“ — Konzert
23:30 — Preisendungen des Zentralfernsehstudios „KWN-67“
am 10. April
19:00 — Fernsehreportagen
19:05 — Wissenschaft und Technik — Filmanalanch
19:15 — „Das muß jeder wissen“ — Unterhaltung über den Zivilschutz
19:30 — „Die Wände sollen sprechen“ — Kurztrefen
19:40 — „Wir sind mit Dir, Amerika“ Film aus dem Zyklus „Länder und Menschen“
21:00 — Spielfilm „Das unbezwingene Bataillon“
21:40 — Preisendungen des Zentralfernsehstudios der (APN)